

Post
von
Jeannée



MICHAEL JEANNÉE
michael.jeannee@kronenzeitung.at

Lieber Schulsprecher Mati Randow,

mit Deinen siebzehn Jahren
jüngster Diskutant am
Sonntag beim „Im Zent-
rum“-Talk über die fatale
Corona-Lage in den heimi-
schen Schulen, warst Du für
mich die „Entdeckung“ des
Abends...

... als Du Dich live daran
gestoßen hast, dass zu der
Diskussion nicht der zu-
ständige Bildungsminister
Heinz Faßmann erschien,
sondern nur „irgendein Be-
amter“...

... was Du übrigens
schon am Tag zuvor, als Du
davon erfuhst, in unserer
„Krone“ bemängeltest.

Aber der Unterschied
zwischen einem Zeitungszi-
tat und dem direkten ver-
balen Angriff im Fernsehen
ist ein gewaltiger.

Und so stockte nicht nur
mir der Atem, als Du dem
Generalsekretär des Bil-
dungsministeriums, als Du
Martin Netzer sinngemäß
ins Gesicht sagtest, dass Dir
der Minister in dieser Runde
lieber gewesen wäre.

Großartig, mutig und vor
allem goldrichtig. Denn da-
mit hast Du auch dem zu-
ständigen Minister eine
verpasst, die er sich, andere
wichtige „Termine“ wahr-
nehmend, verdient hat.

Und Martin Netzer?

Wartete feige und be-
herrscht das Ende der Sen-
dung ab, um Dir dann, ohne
dass Du die Möglichkeit zu
einer Entgegnung hattest,
das Folgende auszurichten:

„Ich nehme diese Arro-
ganz mit, dass Ihnen der
Generalsekretär eines Mi-
nisteriums zu wenig ist.“

Ich wollte, lieber Mati
Randow, wir hätten mehr
solche „Arroganzlinge“
wie Dich...

Direktorin des Landesrechnungshofs ortet ein strukturelles

Land Vorarlberg muss

Im Jahre 2017 hat der Landesrechnungshof das interne Kontrollsystem der Abteilung Finanzangelegenheiten geprüft. Damals gab es einiges zu beanstanden, in Summe wurden 22 Empfehlungen für Verbesserungen aufgelistet. Viele Vorschläge wurden umgesetzt – was angesichts der steigenden Schulden auch notwendig war.

Lob, aber auch Tadel klang im gestrigen Evaluierungsbericht von Landesrechnungshofdirektorin Brigitte Egger-Bargehr mit. Als positiv wertete sie, dass immerhin 19 der 22 Empfeh-

lungen inzwischen vollständig umgesetzt sind. Darunter seien auch „wesentliche Anregungen“ – etwa in Bezug auf eine systematische Risikobewertung oder was die Sicherheit im Zah-

lungsverkehr anbelangt. Ausbaufähig sei hingegen das Liquiditätsmanagement, speziell was die Planung, Steuerung und Kontrolle der kurzfristigen Zahlungsmittelbestände und Zahlungsflüsse betrifft. „Je höher die Finanzierungserfordernisse, desto relevanter ist dieses Thema. Ein erhöhter Finanzierungsbedarf ist in Vorarlberg definitiv gegeben – und zwar nicht erst seit der Pandemie“, stellte Egger-Bargehr klar. Der Blick auf die Haushaltszahlen zeige nämlich, dass sich die Finanzsituation des Landes bereits in den Jahren der Hochkonjunktur zusehends verschlechtert habe. „Als die Pandemie kam, hatte Vorarlberg bereits ein strukturelles Haushaltsproblem.“ Zwar hätten sich die langfristigen Schulden nur moderat erhöht, dafür seien aber die kurzfristigen Finanzierungen erheblich gestiegen. Durch die Pandemie hat sich die Lage nochmals verschärft, im Jahr 2020 drückten das Land bereits Finanzschulden in Höhe von 334 Millionen Euro – die Defizite von außerbudgetären Einheiten nicht mit-



Im Landhaus wird man vom RH-Bericht nicht begeistert sein

Fast 50 Prozent nutzen regelmäßig das Bike

Neue Studie: Das Ländle radelt allen davon

Das Fahrrad ist weiter auf dem Vormarsch. Laut einer aktuellen Studie des Verkehrsclub Österreich (VCO) treten knapp 50 Prozent der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger täglich oder mehrmals wöchentlich in die Pedale – Spitzenwert in Österreich!

Bundesweit nutzen etwa ein Drittel der über 15-Jährigen regelmäßig das Fahrrad, in Vorarlberg sind es bereits 49 Prozent. Dass immer mehr Alltagswege mit dem Bike bestritten werden, freut niemanden mehr als Grünen-Mobilitätssprecher Daniel Zadra, schließlich sei der Boom nicht zuletzt seiner Partei zu verdan-

ken: „Wir setzen uns unermüdlich dafür ein, dass zum einen das Radwegnetz erweitert wird und zum anderen genügend Radständer zum Abstellen errichtet werden.“ Beim VCO geht man davon aus, dass das Fahrrad weiter in Mode bleiben wird – selbst in Vorarlberg gäbe es noch jede Menge Wachstumspotenzial.



Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben des Landes geht schon lange auf, wir leben über unsere Verhältnisse.

Brigitte Egger-Bargehr

Haushaltsproblem

sparen

gerechnet. „Mittelfristig dürfte der Schuldenstand um ein Mehrfaches ansteigen“, prognostiziert Egger-Bargehr.

Es bestehe folglich dringender Handlungsbedarf, zumal Vorarlberg bereits im Jahr 2019 als einziges Bundesland gegen den Österreichischen Stabilitätspakt – die sogenannte „Schuldenbremse“ – verstoßen habe. Aufgrund der Pandemie ist die Schuldenbremse zwar ausgesetzt, ab 2024 ist der Saldo aber ohne Verzug auszugleichen. „Natürlich verfügt das Land über hohe Vermögenswerte und hat nach wie vor die zweitniedrigsten Schuldenstand aller Bundesländer – wenn wir aber die Ausgabedynamik nicht stoppen, werden wir in Zukunft ein Problem kriegen“, sieht Egger-Bargehr die Politik gefordert.



Bei OMICRON macht das Arbeiten offensichtlich Spaß: Das Vorarlberg Hightech-Unternehmen wurde vom weltweit tätigen „Great Place to Work“-Institut zum zwölftbesten Arbeitgeber Europas in der Katego-

rie Großunternehmen gekürt. OMICRON ist für seine Mitarbeiterfreundlichkeit bereits in der Vergangenheit vielfach ausgezeichnet worden und zählt diesbezüglich zu den Vorzeigefirmen in Österreich.

Ratingagentur Standard & Poor's bewertet das Land Vorarlberg abermals mit AA+

Bestnoten trotz Pandemie

Trotz Coronapandemie bewertete die Ratingagentur Standard & Poor's das Finanzgebaren des Landes Vorarlberg abermals mit der Bestnote AA+. Wie schon im Vorjahr vergab S&P allerdings auch den Zusatz „mit negativem Ausblick“. Positiv erwähnt wurden vor allem der niedrige Schuldenstand und das gute Finanzmanagement.



LH Wallner durfte sich wieder über Bestnoten von S&P freuen

Alle Jahre wieder: Wann immer S&P zuletzt ein Zeugnis vergab, durfte sich das Land Vorarlberg über die Bestnote freuen. Dass die Bewertung bereits zum zweiten Mal in Folge mit dem Zusatz „mit negativem Ausblick“ versehen war, nimmt Landeshauptmann Markus Wallner relativ gelassen hin: „Damit war zu rechnen. Wie alle anderen Länder belasten uns die pandemiebedingten Einnahmenschwünge ebenso wie die beträchtlichen Mehrkosten, die in allen Bereichen und auf allen Ebenen anfallen – von der unmittelbaren Pandemiebekämpfung bis hin zur nachhaltigen Abfederung der Krisenfolgen.“ Trotz der Herausforderungen werde die Zahlungsfähigkeit des Landes

auch in Zukunft stabil bleiben, zudem verfüge man nach wie vor über den nötigen Handlungsspielraum: „Durch gutes Finanzmanagement, hohe Zahlungsfähigkeit und einen niedrigen Schuldenstand steht Vorarlberg nicht mit dem Rücken zur Wand, sondern verfügt über eine sehr gute Ausgangsposition, um den Weg aus der Krise zu finden.“ Von der Finanzkraft des Landes zeuge auch die hohe Investitionsquote, die in vergangenen Jahren deutlich über 20 Prozent ausgemacht habe. Ob Vorarlberg seinen Status als Musterschulter halten kann, ist aber offen – Landesrechnungshofpräsidentin Egger-Bargehr ortet jedenfalls massiven Handlungsbedarf (siehe oben).